

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhagen, Kupperberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 299

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Mittwoch, 22. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garnordseite oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Veranschlagung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Dezember. Mehr von feindlichen Fliegern angegriffen. Nur Sachschaden angerichtet. — In Montenegro setzen die Österreicher die Verfolgung des Feindes erfolgreich fort. — Erneute Kämpfe zwischen Türken und Engländern in Mesopotamien.

20. Dezember. Im Westen lebhaftere Artillerietätigkeit. — In Montenegro weicht der Feind weiter in die Berge zurück.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die Unterbringung fränkischer Kriegsgefangener in der Schweiz: Die schweizerische Regierung hat, um die sich schon lange hinziehenden Verhandlungen wegen der Unterbringung fränkischer Kriegsgefangener in der Schweiz wenigstens einem vorläufigen befriedigenden Ausgange zuzuführen, den Vorschlag gemacht, daß zunächst je tausend fränkische und französische Kriegsgefangene mit bestimmten Leiden am 15. Januar 1916 nach der Schweiz übergeführt werden sollen, um dort gepflegt zu werden. Die deutsche Regierung hat diesen Vorschlag unverzüglich mit dem Vorbehalt angenommen, daß von französischer Seite die Gegenseitigkeit nach der Zahl der Gefangenen und dem Zeitpunkt der Überführung nach der Schweiz gewährleistet erscheint. Hierüber sowie über die etwaige Durchführung der Verbringung, insbesondere die Namen der davon betroffenen deutschen Kriegsgefangenen und die Orte in der Schweiz, wo sie gegebenenfalls Unterkunft und Pflege finden werden, bleibt eine weitere Veröffentlichung vorbehalten.

Zu durchsichtigen Zwecken wird in der englischen Presse die Behauptung verbreitet, daß die deutsche Regierung englisches Vermögen zur Kriegsanleihe herangezogen habe. Diese Unterstellung ist schon früher von der französischen Presse gemacht und damals amtlich zurückgewiesen worden. Besonders dreist ist es, wenn behauptet wird, daß die Gelder der Imperial Gas Association von einer solchen deutschen Anordnung betroffen worden seien. Es ist den Beteiligten in London zweifellos bekannt, daß der deutsche Betrieb dieser Gesellschaft nicht einmal unter Zwangsverwaltung steht, sondern wie im Frieden fortgeführt und nur daraufhin überwacht wird, daß nicht eine Abführung von Geldern nach England stattfindet.

In der Allerheiligen-Offiziele in München erfolgte durch König Ludwig die feierliche Aufhebung des Kardinalsbaretts an den neuernannten Kurienkardinal Dr. Andreas Frühwirth. Es ist das erste Mal, daß ein regierender Mittelsbacher diesen Akt vollzieht. Zu dem feierlichen Akt war der König mit großem Gefolge, unter ihnen die sämtlichen Staatsminister, erschienen. Nach einem feierlichen Hochamt, das Stiftspropst v. Secher hielt, wandte sich der päpstliche Legat mit einer kurzen lateinischen Ansprache an den König und verlas darauf das päpstliche Breve, worauf sich Kardinal Frühwirth an den Thron be-

gab und dort niederkniete. Der König setzte ihm das rote Barett auf das Haupt. Mit dem Todeum und dem päpstlichen Segen, den der neuernannte Kardinal erteilte, schloß die kirchliche Feier.

China.

Die Umwandlung der Republik in eine Monarchie rechtfertigt der bisherige Präsident Yuan Shikai in einem Erlass, in dem es u. a. heißt: „Da nun das Volksverlangen nach einer konstitutionellen Monarchie so dringend ist und so große Hoffnungen auf mich gesetzt werden, so habe ich keine gerechtfertigte Entschuldigung für meine Ablehnung. Daher kann ich mich der Verantwortlichkeit nicht entziehen, die das Volk auf meine Schultern legt. Über das Leben des ersten Grundsteins bin ich wichtige Aufgaben und daraus entstehende Schwierigkeiten mit sich. Infolgedessen sollen wir unsere auferlegte Arbeit nicht allzu übereilig handhaben, um einerseits Gründlichkeit zu erzielen und andererseits Oberflächlichkeit und Unbeständigkeit zu vermeiden.“

Aus In- und Ausland.

Wien, 20. Dez. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, wurden zu dem für die Einzahlung der zweiten Rate für die dritte österreichische Kriegsanleihe auf den 18. d. M. festgesetzten Zeitpunkt die Einzahlungen nicht nur vollständig geleistet, sondern darüber hinaus auch sehr ansehnliche Beträge vorausbezahlt.

Paris, 20. Dez. Der neue schweizerische Bundespräsident Decoppet erklärte in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten, daß die Haltung der Schweiz unverändert bleiben werde, wie immer sich auch die Kriegsergebnisse gestalten werden.

London, 20. Dez. Frau Asquith hat gegen die Zeitung „Globe“ eine Klage angestrengt. Das Blatt hatte ihr in beleidigenden Ausdrücken Inkonsequenz und Verrat vorgeworfen, weil sie internierten deutschen Offizieren Lebensmittel gesandt habe.

Deutscher Reichstag.

(24. Sitzung.)

CB. Berlin, 20. Dezember.

Am Tische des Bundesrats die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Helfferich. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Die Kommission beantragt, die Fälle zu erforschen, in denen durch Kriegslieferungen übermäßige oder unlautere Gewinne erzielt worden sind, ferner einen Gesetzentwurf auf Herausgabe solcher Gewinne vorzulegen. Ein Antrag Albrecht (soz.) wünscht die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrags für 1916/17.

Abg. Dr. David (soz.): Das Gesetz soll nach den Worten des Staatssekretärs auch auf die juristischen Gesellschaften ausgedehnt werden, was einem alten sozialdemokratischen Wunsch entspricht. Soweit bei den Aktiengesellschaften eine Doppelbesteuerung eintritt, ist sie durchaus gerechtfertigt, ferner sollte der Besitz von Zinsen und alten Kunstschätzen von der Vermögenssteuer getroffen werden. Es ist erfreulich, daß die Besteuerung der fürstlichen Vermögen in das Gesetz hineingekommen sei. Die Besteuerung der Erbschaften muß insoweit erweitert werden, als das Kindeserbe

besteuert werden soll. — Medner beschäftigt sich dann eingehend mit der Finanzlage des Reiches und weist auf die außerordentliche Steigerung der Zinslast hin, die nicht etwa durch neue Anleihen gedeckt werden dürfte, sondern für die neue Einnahmen gesucht werden müssen, für die nach dem Beispiel Englands nur direkte Steuern in Frage kommen sollten. Für neue indirekte Steuern auf die notwendigen Nahrungsmittel der breiten Masse werde keine Partei nicht zu haben sein.

Die Erhebung eines neuen Wehrbeitrags würde keine Härte bedeuten gegenüber der schweren Notlage breiter Volksschichten, die fortgesetzt den Kampf um ihre Existenz führen.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich:

Der Vorredner hat den Rahmen seiner Ausführungen außerordentlich weit gespannt, so daß ich nicht auf alle Punkte eingehen kann. Das Gesetz, das hier vorliegt, ist lediglich ein vorbereitendes Gesetz. Das Verhältnis des Kriegsgewinnsteuern-Gesetzes zum Vermögenssteuer-Gesetz wird geregelt werden, ebenso die Frage der Einbeziehung der Erbschaftsteuer. Ich kann nicht anerkennen, daß das englische Steuerrecht sozialer und gerechter ist als das unserige, das englische System, die Ausgaben des Krieges noch während seiner Dauer durch neue direkte Steuern aufzubringen, ist schon früher gescheitert, nach dem Krimkrieg, und Lord George hat das auch zugegeben. MacKenna hat meine Äußerungen sehr mißdeutet, wenn er sagte, das Deutsche Reich könne seine Kriegskosten nur durch Anleihen aufbringen. Wir wollen nur nicht während des Krieges dauernde direkte Steuern einführen; weil wir die

wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes möglichst erhalten wollen. Rücksichten auf die kapitalistischen Kreise liegen uns fern. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Staatssteuern nicht die Hauptlasten bei uns sind, sondern die Gemeinde-, Kreis-, Kirchensteuern sie meist überwiegen. Wir müssen uns natürlich auf eine erhebliche Erhöhung der Steuern infolge dieses großen Krieges gefaßt machen. Ich bitte, die Wünsche des Herrn Abg. Dr. David vorläufig zurückzustellen. Bei den Kriegsanleihen muß auch der Patriotismus und der Opferwille der kleinen Beiträger anerkannt werden, es haben diese durchaus nicht nur die 5 % gelockt. Jedermann sagt sich, der Krieg muß durchgehalten werden, es koste, was es koste. (Beif. Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Das Gesetz, das wir hier beraten, ist eigentlich nur die Einleitung zu den großen Finanzoperationen, die uns dieser Krieg bringen wird. Natürlich wird er große Verschleierungen in den Vermögen zur Folge haben, aber so liegt es nicht, daß durch den Krieg die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer werden. (Rufe bei den Soz.: Doch!) Nein, Sie vergessen, daß ein großer Teil namentlich der industriellen Arbeiter heute mehr verdient als im Frieden. (Beif. Zustimmung.) Medner wendet sich dann gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Erhebung eines neuen Wehrbeitrags für 1916/17. Eine neue Einschätzung würde auf tausend Schwierigkeiten stoßen, die große Zahl der noch im Felde stehenden Rekruten, die unsichere Lage des städtischen Grundbesitzes, die Unmöglichkeit, heute die Vermögenswerte der vom Feind besetzten Gebiete festzustellen usw., ganz abgesehen davon, daß wir in wenigen Monaten ohnehin vor der Notwendigkeit stehen werden,

unsere ganzen Reichsfinanzen neu zu ordnen.

(Sehr richtig!) Wir sind gar nicht grundsätzliche Gegner des

Um des Namen willen.

Roman von E. Dressel.

28

(Nachdruck verboten.)

„Meine geliebten Kleinen Ulrike übergeben? nimmermehr!“ verwahrte sich Melanie heftig. „Wie dürfen Sie einer Mutter einen so herzlosen Vorschlag machen, Ralf!“ „Sie waren bisher eine sehr unverständige und gegen Ihren jüngsten Sohn eine geradezu lieblose Mutter, Gräfin. Sie haben dem armen Kinde nur eine an Furcht grenzende Abneigung gegen Sie einzuflößen vermocht. Diese betrübende Tatsache beunruhigte noch meinen Vater in der Sterbestunde. Dies zurückgesetzte Kind möchte ich vor allem in Ulrikes Obhut geben, denn sie liebt den Knaben.“

„Wirklich, kann die stolze Marmorfigur empfinden? O dann bekommen Sie ihn sicherlich nicht.“ rief Melanie haßerfüllt. „Ich fühle mich am wenigsten berufen, ihr eine Freude zu bereiten. Ihr, der unermesslich Reichen, steht ja sonst alles zu Gebote, nur den Knaben soll ihr Geld nicht einkaufen können. Und was Leon betrifft, halten Sie es denn für möglich, daß ich mich von meinem schönen, klugen Liebling trennen könnte? Nicht um alle Schätze der Welt, er ist das einzige, was ich liebe. Nein, ich lasse sie beide nicht, und Sie wissen wohl, Ralf, daß ich hier wenigstens im Rechte bin; niemand darf mir die Kinder im Ernst streitig machen.“

„Weil mein Vater nicht mehr fähig war, sie mir gerechtfertigt zu überantworten“, entgegnete Ralf finster, „aber sein brechender Blick sprach genug, daß die Unruhe um sie, vornehmlich um Ingo, aus. Gottlob, daß er wenigstens einen redlichen, fähigen Mann, den Doktor Ewald Lorenz, zu ihrem Vormund notariell bestimmte. Dieser vortreffliche Mensch wird nach Kräften jedem gefährlichen Einfluß entgegenzuwirken suchen. Wenn Sie nun aber den letzten bringenden Wunsch Ihres Gemahls so wenig achten, Gräfin, so dürfte ich mich ebensowenig zu einer postumären Unterstellung verpflichten“, schloß er kalt.

„Handeln Sie immerhin wie ein Krämer und nicht als der Edelmann, dem Graf Bernhard vertraute“, erwiderte sie zornig. „Auch ohne Ihre geringe Beihilfe werde ich mit den Knaben nicht gerade Hungers sterben, denn ihnen bleiben in jedem Fall die Erziehungsgelder bis zu ihrer Großjährigkeit.“

„Und diese sind, wie Sie ja wissen, so beträchtlich, daß sie fast der gebotenen Rente gleichkommen; die Betonung Ihrer Mutterliebe legt Ihnen also kein Opfer auf“ ant-

wortete Ralf mit verlegender Geringschätzung. „Hüten Sie sich, Gräfin, ich dulde es nicht, daß den bedauernswerten Kindern die für sie bestimmten Gelder entzogen werden, und werde den Vormund veranlassen, strenge über die Verwendung der Summen zu wachen. Damit Sie aber nicht in Versuchung fallen, sich auf Kosten meiner Brüder zu bereichern, sei Ihnen trotz allem die Rente gewährt, solange Sie den Namen Rhoda tragen. Lassen Sie mich nur noch sagen, daß ich es tief beklage, Ihnen die Kinder überlassen zu müssen. Was Ingo betrifft, so hoffe ich dennoch viel Gutes von seinem warmen, offenen Gemüt; dieser gute Kern wird einst durch alle Schlägen einer verkehrten Erziehung brechen, und gerade Ihre Abneigung schützt ihn am besten vor jenem Einfluß, den ich leider am meisten zu fürchten Grund habe. Leon gebe ich für verloren, sofern Sie seine unseligen Eigenschaften ungehemmt weiter muckern lassen, ja geradezu ausbilden durch maßlose Verwöhnung. Gerade er mit seinem leidenschaftlichen Temperament, dem unersättlichen Egoismus, der in einem so jungen Gemüt erschrecken muß, bedürfte einer festen, zügelnden Hand.“

„Was für böse Untugenden Sie in dem kleinen, feurigen Wildfang sehen“, spottete die Gräfin. „Es ist Geist, Leben, Temperament in ihm, dabei ist er aber das denkbar harmloseste Kind, es versteht ihn nur keiner zu behandeln als ich. Lassen Sie daher getrost seine Erziehung meine Sorge sein. Ich möchte Ihnen raten, dies unnatürliche, ungerechte Vorurteil gegen meinen ältesten Sohn zu bekämpfen, Herr Graf von Rhoda. Das Leben spielt oft wunderbar; der gehagte, verkannte Knabe dürfte einst Herr des Schlosses sein, aus dem seine Mutter jetzt so beleidigend fortgewiesen wird, und alle ihr widerfahrene Unbill rächen.“

„Die Zukunft steht in Gottes Hand“, gab Ralf ernst zurück. „Seine Wege sind rätselhaft, die Sünde aber, Gräfin, wird er immer endgültig siegen lassen, das ist meine Zuversicht.“

Damit richtete er das Auge durchdringend auf das frohlockende Gesicht der schönen Frau; sie aber, von dem feierlichen Ernst seiner Worte betroffen, wich schuldbewußt dem hebeitsvollen Blicke aus.

XXII.

Gräfin Melanie war mit großer Ostentation in Begleitung ihrer Kinder abgereist, und in dem alten Schloß herrschte trauernde Stille. Niemand vermied die schöne, erzgebirgische Frau, die sich mit ihrem launischen, despotischen Regiment sehr unbeliebt gemacht; nur das Scheiden der Knaben erregte Bedauern.

Sehr schwer empfand besonders Ulrike die Trennung von dem jüngsten Stiefbruder! Was hätte sie darum gegeben, dies zarte, liebevolle Kind behalten zu dürfen, das Melanie ihr in höhnendem Triumph aus den Armen gerissen. Und zu dieser bangen Sorge um Ingo gesellte sich eine Unruhe um Ralf, die nicht grundlos war, denn auch Ewald Lorenz teilte sie. Ehe dieser Rhoda verließ, bat er die Komtesse, vor allem auf Ralfs allzu leidenschaftliche Trauer einzuwirken. „Es ist Ihnen kein Geheimnis, Gräfin“, sagte er, „daß Ralf außer dem Tode des Vaters auch den Verlust eines schönen, seltenen Mädchens beklagt, das er sehr geliebt hat. Er ist tief unglücklich, wiewohl er sich zu beherrschen strebt, um den vielen an ihn jetzt heran tretenden Anforderungen seiner sozialen Lebensstellung gerecht zu werden. Aber seine Seele ist schwer krank, und ich fürchte, die Einsamkeit des Landlebens, welche die kommende Winterstille nur noch monotoner macht, wird noch der ungesunden Hingabe an seinen Schmerz Vorschub leisten.“

„So erwarten Sie gar nichts von dem Zusammenleben mit Hedwig? Sie wird ja auch hier auf Rhoda bei mir bleiben, und ich verspreche mir so viel von dem Einfluß dieses lieben, engelreinen Wesens. Mich hat sie so sanft und sicher durch die Nacht meines Lebens geleitet, sollte ihr das mit Ralf weniger gelingen, dem —“

„Ihr ganzes Herz gehört“, vollendete Ewald Lorenz, mit einem Anfluge von Wehmut. „Ach, Komtesse“, und er bestete das ernste Auge traurig auf ihr blaßes Antlitz, — „es ist nur ein frommer Kinderglaube, daß Liebe, selbst die redlichste, innigste, Gegenliebe erwecken müsse. Liebe ist Gnade, und nur zu häufig an einen unwürdigen Gegenstand verschwendet.“

Ulrike sentte unruhig den Blick. Dann sagte sie hastig: „So meinen Sie, daß Ralfs Trübsinn niemals an dieser reinen Mädchensliebe genesen könne? Ewald, es wäre so traurig für sie als auch für ihn.“

„Der Sturm der Leidenschaft ist mit glühenden Flammengarben über seine Seele gebraust und hat tief jenen einen unvergesslichen Namen hineingebrannt. Dennoch können auch aus solcher Verwundung neue Triebe gezeitigt werden. Wie oft erblüht nicht aus Trümmern ein anderes, geeignetes Leben, sobald Sorgfalt, Kraft und liebender Eifer das Chaos lichtet und nun mit freudiger Geduld die mühsame Saat beginnt. Haben Sie diese Geduld, Gräfin, lassen Sie jenen Flammenspurten Zeit, zu verharren. Vor allem gönnen Sie Ralf Freiheit. Hier kann er noch nicht gefunden; er bedarf stetig neuer Einbrüche, um verhasst zu lernen.“

Fortsetzung folgt.

Untertrag, aber der Wehrbeitrag läuft und nicht weg. (Zustimmung.) Heute hätte der sozialdemokratische Antrag nur theoretischen Wert. Zu der Vorlage selbst erklärt der Redner seine Zustimmung. Die Kriegsgewinnsteuer ist keine Steuer. Aber sie ist doch geboren aus dem Unwillen des Volkes gegen unberechtigte Gewinne; getroffen werden in dessen auch „die Gerechten“ und gerade sie.

Abg. Gothein (Sp.): Meine Freunde werden dem Gesetzentwurf zustimmen, obwohl sie nicht verkennen, daß die Bestimmungen über die Aktiengesellschaften eine starke Doppelbesteuerung bringen. Auch der Erhebung eines neuen Wehrbeitrages sind wir grundsätzlich geneigt, aber wir müssen damit warten, weil der größte Teil der Rentisten und ebenso ein großer Teil der Steuerbeamten im Felde stehen. Das Steuerzahlen wird in Zukunft etwas weit tiefer greifen, der sein als bisher, wir werden uns daran gewöhnen müssen, nicht 1—2 Monate, sondern 4—5 Monate für Staat und Gemeinde zu arbeiten. Wir alle werden unsere Lebenshaltung nach dem Kriege sehr einschränken müssen, vielleicht kommt eine Zeit, wo wir uns wieder einmal durchkämpfen müssen.

Abg. v. Brochhausen (L.): Alle diese Gesetze und Finanzmaßnahmen müssen eingehend, aber nicht agitatorisch behandelt werden. Diese Steuern dürfen keinen vermögenskonfiskationischen Charakter tragen, angesichts des hohen Patriotismus, der sich bei der Zeichnung der Kriegsanleihen gezeigt hat. Die Resolution Albrecht lehnen wir ab, da wir nicht übersehen können, in welcher Weise jetzt der Wehrbeitrag eingezogen werden kann. Redner bittet um Rücksichtnahme bei der Besteuerung der gemeinnützigen Einkaufsgenossenschaften.

Staatssekretär Dr. Helfferich verweist auf seine Erklärungen in der Kommission über die Gewinne der Einkaufsgenossenschaften und sagt Verächtlichkeit zu.

Abg. Martin (Sp.): Deutschland ist in der glücklichen Lage, seine Kriegsgewinne im Lande zu behalten und sie schenken deshalb förmlich nach einer Besteuerung. Von unseren Gegnern zieht das „neutrale“ Amerika gehörige Kriegsgewinne. Die Vorlage eilt auch, denn wer schnell nimmt, nimmt doppelt.

Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (Z.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. David und dessen Steuerpläne und empfiehlt ihm das Studium der Steuererhebung der Schweiz, wo einzelne Kantone durch Überspannung der direkten Steuern geradezu notleidend geworden sind.

Abg. Schiffer (natl.) empfiehlt die Entschleunigung des Hauptauschusses, der die Erfassung der unlauteren übermäßigen Kriegsgewinne wünscht. Die scheinbar unbestimmte Fassung gibt gerade dem Richter die Möglichkeit, diese sehr gerissenen Leute zu verurteilen.

Übermäßige Kriegsgewinne.

Staatssekretär Visco: Ich habe den Gedanken der Heranziehung der übermäßigen Kriegsgewinne an sich für richtig und sympathisch, muß aber etwas Wasser in den Wein gießen, insofern als es sehr schwierig sein wird zu entscheiden, was ist rechtmäßiger, was ist unrechtmäßiger Gewinn: namentlich in der Landwirtschaft dürfte das sehr schwer sein (Zustimmung rechts). Soll eingeschritten werden von Amts wegen oder nur auf Antrag?

Stellvert. Kriegsminister General v. Wandel: Es kann sich auch bei der Militärverwaltung immer nur um sehr wenige Fälle handeln, in denen übermäßige Kriegsgewinne erzielt wurden. Im Anfang des Krieges mußten ja hohe Preise bewilligt werden, um nur schnell etwas hereinzubekommen, nachher sind nur mäßige Gewinne ermöglicht worden. Unlauteren Gewinn wird man sehr schwer feststellen können, denn man kann doch unmöglich jetzt alle Lieferungen nachprüfen. Man wird sich damit begnügen müssen, besonders eklatante Fälle zu erfassen, da erscheint es zweifelhaft, ob viel heraus kommen wird.

Abg. Groeber (Z.): Die steuerliche Heranziehung der Kriegsgewinne ist möglich, aber vor einer Verwirklichung des strafrechtlichen Weges möchte ich warnen.

Abg. Koch (soz.): Das arbeitende Volk kann keine neuen Lasten mehr tragen. Das müssen stärkere Schultern übernehmen.

Der Reichsschatzsekretär an die Arbeiter.

Schatzsekretär Dr. Helfferich: Nach den Ausführungen des Vorredners sieht es fast so aus, als ob ich die größte Beunruhigung unter die Arbeiter getragen hätte. Nein, Herr Abgeordneter, Ihre Ausführungen sind es, die die Beunruhigung nachrufen müssen, als ob die notwendigsten Lebensmittel durch indirekte Steuern belastet werden sollen. (Sehr richtig!) Mit keinem Wort habe ich davon gesprochen. Das einzige, was bisher feststeht, die sogenannte Kriegsgewinnsteuer bedeutet im Grunde doch nichts anderes als eine außerordentlich erweiterte, verschärfte Reichsvermögenszuwachssteuer. Es ist nicht eine indirekte, sondern eine Besitzsteuer, eine sehr scharfe Besitzsteuer, wie sie in dieser Ausdehnung als Kriegsteuer in keinem der kriegführenden Länder bisher durchgeführt worden ist. Im übrigen ist es sicher, daß wir sowohl während des Krieges, wie erst recht nach dem Krieg, nicht aus einer einzigen Steuerquelle alles das befriedigen können, was befriedigt werden muß. Und ich habe auch zum deutschen Arbeiter das Vertrauen, daß der Abg. Koch nicht zu haben scheint, daß er sich diesen Staatsnotwendigkeiten nicht entziehen wird, daß er ebenso, wie er mitgekämpft hat im Schützengraben, neben seinem Unteroffizier und Leutnant, auch auf finanziellem Gebiet mitkämpfen wird für das Vaterland. (Beih. Beifall.) Die Versicherung kann ich Ihnen allerdings geben: an die notwendigsten Lebensmittel werden wir nicht herangehen, zumal nicht während des Krieges. So Aug sind wir selbst. (Beih. Beifall.)

Abg. Graf Westarp: Man wird abwarten müssen, welche Vorlagen uns die Regierung auf Grund der Resolution unterbreiten wird. Namentlich die Gewinne der Landwirtschaft werden schwer gerecht abzuschätzen sein. Auch bei dieser Gelegenheit möchte ich das große Verdienst hervorheben, daß sich gerade die deutsche Landwirtschaft in diesem Kriege um das Volk erworben hat.

Abg. Wumm (wirtsch. Vgg.): Erfreulicherweise sind die Kriegsgewinnsteuer-Vorlagen vom ganzen Hause freundlich aufgenommen worden: ja, zum ersten Male hat sich sogar ein harmonischer Einfluß zwischen den Abgg. Gothein und v. Brochhausen gezeigt. Redner bedauert, daß in der Kommission ein Antrag abgelehnt worden, der geeignet gewesen wäre, zwischen soliden und unsoliden Gesellschaften zu unterscheiden.

Nach weiterer uwerheißlicher Debatte wird der ganze Gesetzentwurf in zweiter und sofortiger dritter Lesung angenommen. Die sozialdemokratische Entschleunigung auf Einführung eines neuen Wehrbeitrages wird abgelehnt. Die national-liberale Entschleunigung, die Maßnahmen gegen unlauteren Gewinne mit eventuellem Anspruch auf Herausgabe fordert, wird einstimmig angenommen. Zuletzt wird der Gesetzentwurf betr. die Kriegsabgabe der Reichsbank in zweiter und dritter Lesung verabschiedet.

Morgen: Kriegskreditvorlage.

Krieg.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hülluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Delschi (nicht südöstlich von Wibitz) besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben.

Südlich des Wygonowskoje-Sees und bei Kolschich-nomka (nordwestlich von Chortorsky) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W. T. B.

Der österreichische Bericht.

Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfrent.

Eine montenegrinische Stellung bei Berane zerstört.

WTB Wien, 21. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 21. Dez., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber Nasalowka am Sigr wurde eine russische Ausklärungsabteilung zerstreut. Sonst stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfrent dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane.

Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Soeser, Feldmarschall Leutnant

Neue Vierverbands-Basis in Griechenland.

Die Gerüchte, daß der Vierverband beabsichtige, sich außer Saloniki noch eine zweite Basis auf griechischem Gebiet zu schaffen, werden in der folgenden Meldung der römischen „Tribuna“ bestätigt:

Athen, 20. Dez. Die Engländer und Franzosen arbeiten mit aller Kraftanstrengung an der Herstellung einer neuen Verteidigungsstellung auf der Halbinsel Chalkidite mit Kassandra als Basis. Große Mengen von Kriegsmaterial sind dahingefahren worden.

Der Golf von Kassandra mit dem gleichnamigen Orte liegt südöstlich von Saloniki, der bisherigen Basis der englisch-französischen Operationen.

Das Schicksal Salonikis.

Nach Meldungen aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen erklären werden, daß sie Saloniki und den ganzen von den Griechen geräumten Teil Griechisch-Macedoniens in Besitz nehmen.

Die diplomatischen Vertreter und die Untertanen der Zentralmächte verlassen in Eile Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen Wege sind abgeschlossen. Auch die Serben flüchten panikartig, weil sie fürchten, in die Hand der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist völlig von der Welt abgeschlossen, und es ist unklar, ob Truppen ein- oder ausgeschifft werden.

Neue Unstimmigkeiten zwischen Vierverband und Griechenland.

Zwischen der griechischen Regierung und dem Vierverband tauchen ständig neue Schwierigkeiten auf. Es bestehen starke Meinungsverschiedenheiten wegen der Benutzung der macedonischen Bahnen durch die Engländer und Franzosen, auch hat die neuerliche Festhaltung mehrerer griechischer Schiffe, die von der griechischen Regierung zur Verfrachtung amerikanischen Getreides requiriert waren, und jetzt in Algier liegen, in Griechenland sehr böses Blut gemacht.

Russische Grausamkeiten.

Die russische Kulturarbeit ist uns aus Ostpreußen zur Genüge bekannt. Daß die polnischen Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie sie auch in ihrer ganzen Berruchtheit kennengelernt haben, geht wieder aus folgendem Bericht des I. und I. Pressequartiers hervor:

Amtlich wurde festgestellt, daß am 29. August 1914 in der Gemeinde Linowce, Bezirk Sosal, Jünglinge und Männer unter dem Vorwande, daß die Bewohner von Linowce die Russen beschossen hätten, zusammengetrieben und in ein Haus eingeschlossen wurden. Hierauf kam eine achtköpfige russische Patrouille zum Haus. Der kommandierende Fähnrich befahl: Diese Hunde sind zu erschießen. Die Patrouille schloß durch die Fenster und die Tür auf die Eingeschlossenen und massakrierte sie so dann mit Säbel und Bajonett.

Diese Opfer der russischen Bestialität, 18 an der Zahl, standen im Alter von 14 bis 70 Jahren.

Leiden österreichischer Gefangener in Serbien.

Die Serben stehen ihren russischen Brüdern an Kultur und Moral nicht nach. Schon mehrfach wurde über die unmenschliche Behandlung österreichischer Gefangener durch die Serben berichtet. Einige besonders empörende Fälle werden jetzt durch protokolllarische Auslagen gefangener Serben bekannt. So sagt ein Gefangener aus, er habe auf dem Friedhofe von Negotin drei ganz unbefleete österreichisch-ungarische Kriegsgefangene getroffen, die tags vorher als am Tappus verstorben in die Leichenhalle gebracht worden waren, wo sie infolge der Kälte das Bewußtsein wieder erlangten. Derselbe Kriegsgefangene sah in Prokuplje einen österreichischen Leutnant während des Transports ohnmächtig werden. Der Direktor der Verfrachtungsgesellschaft in Belgrad, der den Gefangenen-transport leitete, packte den Leutnant und warf ihn in den Straßengraben. Ein Infanterist sagt aus: Der serbische Dozent Woinowitsch ließ beim Abmarsch aus Prokuplje

einen kranken polnischen Soldaten niederstrecken. Ein anderer Soldat erzählt, er habe am 23. Oktober bei Krusovac einen Transport von 120 österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen gesehen, die auf den Bahnhof zum Teil bloßfüßig vorwärts getrieben wurden. Der Transport passierte die Eisenbahnbrücke in dem Augenblick, als ein Zug kam. Als die Leute den Zug erblickten, stürzten viele ins Wasser und ertranken.

Von Freund und Feind.

Verluste unserer Feinde auf See.

Berlin, 20. Dezember.

Von der Tätigkeit unserer Seestreitkräfte, die dem feindlichen Handel Abbruch tun, bekommt man ein Bild durch die folgenden Mitteilungen von zuverlässiger Seite:

Vom Beginn des Krieges bis Ende November dieses Jahres sind insgesamt 734 feindliche Handelsfahrzeuge mit einem Tonnengehalt von 1 447 628 Tonnen versenkt worden.

Davon sind durch U-Boote versenkt 568 Fahrzeuge, durch Minen 93, durch andere kriegerische Handlungen 73. Von den versenkten Fahrzeugen gehören 624 mit einem Tonnengehalt von 1 231 944 Tonnen der englischen Handelsflotte an. Das bedeutet einen Ausfall von 5,9 % des Tonnengehaltes der englischen Handelsflotte. Wie stark und empfindlich man in England diese Verheerung seiner angemaßten Allmacht zur See fühlt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Holland unter englischer Fuchtel.

Berlin, 20. Dezember.

Die niederländischen Schiffsfahrtslinien nehmen Waren aus Deutschland nach Niederländisch-Indien nur noch an, wenn sie durch den Niederländischen Überseetrust gehen. Dieser Überseetrust ist auf Betreiben Englands gegründet worden und seine Bedingungen laufen praktisch darauf hinaus, die Ausfuhr deutscher Waren unmöglich zu machen. Die Entscheidung im einzelnen Falle liegt gar nicht bei dem Überseetrust, sondern bei der englischen Regierung. Die verlangt, daß nur solche Waren verschifft werden dürfen, die nicht anderswo als aus Deutschland bezogen werden können. So wird jetzt die Ausfuhr eiserner Fässer nicht mehr zugelassen, da die englische Regierung behauptet, solche Fässer seien auch sonst zu erhalten, und sie werde die Schiffe anhalten lassen, wenn mit der Verladung der Fässer fortgefahren werde.

Also die Engländer bestimmen nicht nur, wie weit Waren von einem neutralen Lande zum andern verschifft werden dürfen, wie beim Postverkehr zwischen Amerika und Schweden, sondern sie ordnen auch an, was ein neutrales Land wie Holland nach seinen eigenen Kolonien schicken darf. Hoheitsrechte der neutralen Staaten existieren für britische Auffassung nicht.

Der völlig verpfuschte Balkanfeldzug.

Amsterdam, 20. Dezember.

In der englischen Presse finden sich mitunter Fälle von auffallender Erkenntnislosigkeit. So schreibt jetzt die „Weekend“:

Der ganze Balkanfeldzug wurde völlig verpfuscht. Der gesunde Menschenverstand, der anscheinend den Kriegsrat der Verbündeten verließ, als Madsens, Marschallstab seinen Schatten über Serbien warf, scheint ihm jetzt gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorgehen war genau so, wie der Feind es wünschen konnte.

Die „Weekend“ glaubt dem Kriegsverlauf noch einen günstigeren Verlauf dadurch geben zu können, daß sie Beendigung der Zerplitterung und Einleiten aller Kräfte auf der Westfront empfiehlt. Gute Ratschläge sind billig.

Die gemietete falsche Flagge.

Frankfurt a. M., 20. Dezember.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen: Wie unser Korrespondent zuverlässig erfährt, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Krieges zu so hohen Preisen gemietet, daß die Miete den Wert der Schiffe um ein vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen, auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungehindert im Mittelmeer und der Nordsee betreiben zu können.

England klagt über schlechte Geschäfte.

Washington, 20. Dezember.

Der britische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement ein Memorandum des britischen Auswärtigen Amtes, worin bestritten wird, daß die britischen Kaufleute auf Kosten des amerikanischen Handels von den Beschränkungen des Handels Nutzen ziehen. Der Handel Englands mit den Neutralen sei, wenn man ihn mit dem amerikanischen, der durch den Krieg eher zugenommen als abgenommen habe, ver gleiche, äußerst gering.

Ein bekanntes Sprichwort lautet: Wer sich entschuldigt, klagt sich an. Dieses Wort wird auch unsern Feinden geläufig sein, denn es ist französischen Ursprungs.

Deutschland unterstützt keine Verschwörung.

Newyork, 20. Dezember.

Wie Reuter meldet, hat der Berliner Korrespondent der „Newyork Times“ einen drachlosen Bericht gegeben, der als autorisierte Erklärung aufgefäht werden könne, in welcher die deutsche Regierung die Taten der Verschwörer mißbilligt und sagt, daß sie nie irgendeine Tat unterstützt habe, an der Amerika Anstoß nehmen konnte.

Daß Deutschland Verschwörungen mißbilligt und nie eine Tat unterstützt habe, an der Amerika Anstoß nehmen könnte, versteht sich von selbst: das Gegenteil widerspricht der deutschen Art. Allein daß gerade Reuter diese angebliche autorisierte Erklärung verbreitet, macht uns stutzig: sicherlich verfolgt England damit irgendwelche dunkle Zwecke.

lokales und Provinzielles.

Salver, 22. Dezember 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

22. 12. In den Argonnen werden feindliche Angriffe abgelehnt. — In Polen und Galizien wird die Verfolgung der Russen fortgesetzt. — Die Russen erleiden an der Kaukasusfront eine neue Niederlage gegen die Türken.

1819 Komponist Franz Abt geb. — 1848 Philosoph Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf geb. — 1855 Literaturhistoriker Max Koch geb. — 1857 Schriftstellerin Marie v. Nathusius geb. — 1891 Orientalist Lagarde geb. — 1900 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal geb. — 1902 Psychiater v. Krafft-Ebing geb. — 1913 Regus Menelik II. von Abessinien geb.

□ Trockennisch. Bei der heutigen Milchknappheit und der eventuellen Beschränkung des Einzelverbrauchs gewinnen die industriell hergestellten Milchkonserven eine erhöhte Bedeutung, die dadurch noch gesteigert wird, daß man größere Mengen davon auch heute noch aus dem neutralen Ausland beziehen kann. Von diesen Konserven ist die sterilisierte

Milch in Büchsen und die mit Zucker dick eingedickte kondensierte Milch in Büchsen allgemein bekannt, dagegen sind die Trockenmilchpräparate unter dem großen Publikum noch recht wenig genützt. Sie werden in der Weise hergestellt, daß die ganze Milch völlig getrocknet wird. Es verbleibt ein feines Pulver, das die sämtlichen Nährstoffe der Milch unverändert und ohne jeden Zusatz irgendwelcher Fremdstoffe enthält. Es ist also gänzlich falsch, von „Milderjogh“, „Milchstrudung“ oder dergleichen zu sprechen, da es sich um alle wertvollen und natürlichen Bestandteile der Milch selbst handelt. Man unterscheidet bei der Trockenmilch zwei Arten, je nachdem man die frische fetthaltige Milch oder aber die zentrifugierte vom Fett befreite Milch zur Trocknung bringt. Ganz im allgemeinen ist die letztere Form weitaus die zweckmäßigere. Die getrocknete Vollmilch hat manche Untugenden, sie ist z. B. bei der Wiederauflösung niemals wieder zu richtiger Milch umzuwandeln, da eine so feine Verteilung des Fettes, wie in der natürlichen Milch sich nicht wieder herstellt. Außerdem ist sie auch wieder ihres Fettgehaltes wegen nicht ohne Vorsichtsmassregeln haltbar, da sie leicht ranzig wird. Ganz besonders in den heutigen Kriegsjahren ist es aber viel richtiger, die Milch erst zu verbuttern und dann die verbleibende Magermilch zu trocknen. Diese, die alle Nährwerte der Milch: Eiweiß, Zucker und Nährsalze, und nur das Fett nicht, enthält, stellt sich für die Verwendung in der Küche als ein höchst wertvolles Material dar, das für alle Milchspeisen und ähnlichen Dinge die teure und jetzt schwer zu beschaffende Vollmilch vollständig ersetzen kann; für den mangelnden Fettgehalt der Milch tritt der reiche Kohlehydratgehalt der Mehlspeisen ein. Wenn ihr Preis auch nur einigermaßen den Herstellungskosten entspricht, so ist sie auch heute noch eine der billigsten Eiweißquellen.

—* Soldaten-Pakete nach der Türkei und Bulgarien Privatpakete für Angehörige des deutschen Heeres in der Türkei und Bulgarien werden bis zum 31. Dezember d. J. beim Zentral-Depot für Liebesgaben Berlin W. 50, Hardenbergstraße 29a bis e, zur Weiterbeförderung an die Empfänger angenommen. Die Pakete wollen man als gewöhnliche Pakete porto- und bestellgelfrei bis Berlin aufgeben. Die Sendungen sind mit folgenden Aufschriften zu versehen: 1. mit vollständiger militärischer Adresse des Empfängers; 2. mit dem Zusatz: durch Vermittlung des Zentral-Depots für Liebesgaben Berlin W. 50, Hardenbergstraße 29a bis e; 3. mit Bestimmungsland (Türkei oder Bulgarien). Im übrigen gelten die für den Privatverkehr bestehenden Bestimmungen. Soweit bisher Pakete an das Militär-Paket-Depot Leipzig gesandt sind, wird von dort ihre Weiterleitung veranlaßt.

—* Herabsetzung der Portogebühren für Soldatenpakete. Der Hauptausschuß des Reichstages beriet gestern einen Zentrumsantrag, ob nicht die Postbeförderungsgebühren für Soldatenpakete im Operations- und Etappengebiete bis 500 Gramm herabgesetzt oder die Gewichtsgrenze erhöht werden kann. Der Staatssekretär des Reichspostamtes bezeugte den Antrag als undurchführbar; der Antrag wurde jedoch vom Ausschuss angenommen.

—* Vermerk auf Urlaubsscheinen. Das Armeeverordnungsblatt bestimmt: Ziffer 6 des Erlasses vom 7. 8. 15 betreffend Beurlaubung von Mannschaften erhält folgende neue Fassung: Vorstehende Bestimmungen finden auf häufiger wiederkehrende Beurlaubungen — Sonntagsurlaub und dergl. — und auf solche zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keine Anwendung. Bei diesen besteht mithin kein Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt. Die Urlaubsscheine sind in allen derartigen Fällen mit dem Vermerk: „Fahrkarten lösen“ zu versehen.

—* Höchstpreise auch für Käse. Wie man hört besteht beim Reichsamt des Innern die Absicht Höchstpreise auch für Käse einzuführen. Die bereits fertiggestellte Vorlage soll in den nächsten Tagen den Bundesregierungen zugehen.

+ Halver, 22. Dez. Der Gefreite Paul Unger aus Anklam wurde zum Unteroffizier befördert.

Rummensohl, 20. Dez. Karl Altna feierte heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Carl Halverscheid u. Co. in Priorei.

(1) Hagen, 21. Dez. Das bereits zu Friedenszeiten bestehende Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch von Kupfer und nunmehr das Bestreben Englands, uns vom ausländischen Kupfermarkt ganz abzuschneiden, gibt dem Kupferbergwerk „Julie“ bei Hagen erhöhte Bedeutung. Im Jahre 1899 erfolgte hier die Ventung auf Kupfer, indes hat es über ein Jahrzehnt gedauert, bis man ernsthaft an die Sache herantrat, während des Krieges ist man an die Vorbereitungen für die Ausbeutung des Kupferlagers gegangen. Die bislang angestellten wissenschaftlichen und technischen Untersuchungen haben ergeben, daß die vorhandenen Kupfererze in Qualität und Quantität nichts zu wünschen übrig lassen. Der Abbau würde, wie ebenfalls die Berechnungen ergeben, sich durchaus lohnend gestalten und da es sich, nach den geringsten Annahmen, um ein Bergwerk handelt, aus dem mindestens für 240 Millionen Mark Kupfer herauszuholen ist, dürfte die Inbetriebsetzung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Gevelsberg, 21. Dez. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde Oberleutnant und Kompagnieführer Rospeter von hier verliehen. Die Auszeichnung wurde vom Divisionskommandeur überreicht.

Münster, 21. Dez. Die Westfälische Kommission für Heimatschutz hielt gestern nachmittag im Landesmuseum eine gut besuchte Sitzung ab, der auch der Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey und der Regierungspräsident von Borries (Minden) bewohnten. Beschlossen wurde die Umbildung der Westfälischen Kommission für Heimatschutz in einen „Westfälischen Heimatbund“. Da die Körperschaften, die bisher schon ihren Beitritt erklärten, allein eine Mitgliederzahl von 27 000 umfassen, dürfte dem Bund ein bedeutender Faktor im kulturellen Leben der Provinz Westfalen sein. Der Entwurf der neuen Satzungen wurde genehmigt und der Verwaltungsausschuß gewählt, der sich aus Mitgliedern aus allen Teilen der Provinz und verschiedenen Vereinen und Körperschaften zusammensetzt. Die Herausgabe einer Bundeszeitschrift wurde im Prinzip beschlossen.

Wipperfurth, 21. Dez. Bei der heutigen Verstärkung der früheren Halbeschen Fabrik am Bahnhof beim hiesigen Amtsgericht, wurde dem Vorbesitzer, Hütten-

direktor Theodor Guller in Neunkirchen (Saar) zum Preise von 50 050 Mk. der Zuschlag erteilt.

Hückeswagen, 21. Dez. Vergangene Nacht gegen 3 Uhr ertönte plötzlich der Ruf „Es brennt!“ Es war in dem Lager des Kolonialwarenhandlers W. Luhn Feuer ausgebrochen. In dem Verpackungsmaterial (Stroh, Papier usw.), womit das dort lagernde Steingut verpackt war, fand das Feuer reichliche Nahrung. Der Feuerwehrgelang es jedoch, das einige Meter davon stehende Wohn- und Geschäftshaus kalt zu halten. Nur konnte sie es nicht verhindern, daß das daran anschließende Schlachthaus des Metzgers Picardt ebenfalls vom Feuer ergriffen wurde und zum Teil niederbrannte.

Jeder Feldgraue

begrüßt es mit Freuden, wenn ihn neben den Briefen und Liebesgaben seiner Angehörigen auch der regelmäßige Empfang des Allgemeinen Anzeigers halber mit der Heimat verknüpft! In zahlreichen Zuschriften an uns kommt zum Ausdruck, mit welcher regem Interesse der Allgemeine Anzeiger stets im Felde erwartet wird. Bestellen Sie deshalb noch heute den „Allgemeinen Anzeiger“ im Feldpostbezug für den Monat Januar. Der Versand erfolgt wöchentlich 4 mal an jede uns aufgebene Feldadresse unter Feldpostbrief. Der Feldpostpreis beträgt nur

65 Pfg. monatlich.

Nah und fern.

O Nachahmenswerter Opfermut. Vor kurzem wurde bekannt, daß in einigen Gemeinden des Kreises Warburg die Landwirte etwa 1000 Zentner Kartoffeln den Industriefabriken zur Verteilung an hilfsbedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger und andere notleidende Familien zur Verfügung gestellt haben. Dieses sehr erfreuliche Vorgehen hat jetzt Nachahmung gefunden im Kreise Lüdinghausen (Westfalen). Die Landwirte des Kreises stellen Kartoffeln zur Verfügung, die unentgeltlich an minderbemittelte Familien des rheinisch-westfälischen Industriegebietes abgegeben werden sollen. Die Landwirte in der Gemeinde Seppenrade z. B. haben schon 500 Zentner unentgeltlich nach Hamm für bedürftige Familien abgesetzt. Auch die anderen Gemeinden des Kreises beteiligen sich in hochherziger Weise an diesen Sammlungen. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese Beispiele von Opfermut recht weitgehende Nachahmung fänden.

O Schweinefleisch als Munitionsinventar. Im Unterhaus tadelten die Abgeordneten Hodge Wardle und Wilson, daß Schweinefleisch und Pfandleihen als Inspektoren in Munitionsfabriken angestellt worden seien. Der Abgeordnete King wies darauf hin, daß die Regierung einen Gärtner als Inspektor eines Geschosswerks angestellt habe. Unterstaatssekretär Addison antwortete, es sei schwer, geeignete Personen für die Inspektorposten zu finden. Ditton (Nationalist) erklärte, diese Zustände seien ein Skandal.

O 8000 Verwundete durch Sanitätshunde gerettet. Unter Vorst seines Schutzherrn, des Großherzogs von Oldenburg hielt der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Berlin seine Hauptversammlung ab. Der Großherzog schilderte in kurzen Zügen die Entwicklung der Kriegsarbeit des Vereins. Mit 8 Stunden hat sein Wirken bald nach Kriegsausbruch begonnen, und jetzt stehen etwa 2500 wohl ausgebildete Sanitätshunde mit ihren sorglich geschulten Führern im Felde. Der Großherzog berichtete sodann noch aus eigener Anschauung über die Arbeit der Sanitätshunde im Felde; überall hat sie herzerfreuende Ergebnisse gehabt, und man darf wohl die Zahl der durch die Sanitätshunde aufgefundenen Verwundeten schon jetzt auf mindestens 8000 schätzen.

Die Bedeutung der Kartoffel als Nahrungsmittel.

Seit dem 16. Jahrhundert ist die Kartoffel als Nahrungsmittel in Europa im Gebrauch. Stets hat sie eine große Rolle als Nahrungsmittel gespielt und doch ist ihr voller Wert bis in die neueste Zeit hinein nicht erkannt worden. Vielfach betrachtet man die Kartoffel ausschließlich als Kohlehydratspenderin. Neben wertvollen Aschenbestandteilen enthält die Kartoffelknolle viel Stärke. Die übrigen organischen Nahrungstoffe treten gegenüber diesem Kohlehydrat an Menge stark zurück. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Meinung aufkam, daß die Kartoffel kein vollwertiges Nahrungsmittel darstelle, sondern nur zusammen mit anderen Stoffen, wie mit Fleisch oder mit anderen Vegetabilien wertvoll sei.

Diese weitverbreitete Ansicht hat sich als irrig herausgestellt. Die Kartoffel enthält Eiweiß, das in ausgezeichneter Weise ausgenützt wird, so daß man zur Deckung des nötigen Eiweißbedarfes davon verhältnismäßig geringe Mengen braucht. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß man sich sogar ausschließlich von Kartoffeln ernähren kann. Die Kartoffel ist ein vollwertiges Nahrungsmittel. Sie wird einem nie über. Unbedenklich kann sie in großen Mengen zugeführt werden. Es bedeutet keine Einschränkung unserer Genüsse, wenn wir gezwungen sind, dieses edle Nahrungsmittel in vermehrtem Maße an der Zusammensetzung unserer Mahlzeiten zu beteiligen.

Eine ausführliche Darstellung der Verwendbarkeit der Kartoffel im Haushalt gibt die „Flugschrift“ zur Volksernährung Nr. 12: „Die Kartoffelknolle in der Kriegszeit“ von Josephine Nagel, die durch Behörden, Kommunen, gemeinnützige Vereine und Korporationen auch in größeren Mengen kostenlos zu beziehen ist von der „Verlags-Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin W. 8“.

Prof. Dr. Emil Abderhalden, Halle a. S.

Bunte Zeitung.

Start gepfeffert. In den englischen Postpaketen für Russland, die Schweden als Vergeltung für englische Bedrückungen zurückhält, soll in zahlreichen Fällen Pfeffer enthalten sein. Die Russen brauchen diesen dringend zur Mordfabrikation. Einer echt russischen Rehle mündet der vaterländische Schnaps erst, wenn er mit Capernpfeffer „verbessert“ ist und in den Eingeweiden brennt wie das höllische Feuer. Nach einem kräftigen Mämerschluck solchen Getränks schüttelt sich der Russe behaglich und ächzt: „Der war echt!“

Das schlaue Tildchen. Der „Frkf. Btg.“ wird von einem Leser geschrieben: Bei Tisch liest meine Frau den Kindern einen Artikel der „Frankf. Btg.“ vor, in dem zu zweckmäßiger Verwertung der Lebensmittelreste gemahnt wird, und knüpft daran eine kleine Moralpredigt an, welche Klein Tildchen, die noch von Friedenszeiten her die Unart Brotkrusten übrig zu lassen, beibehalten hat, nicht gerade angenehm empfindet. Man hat aber durch den Krieg sogar im Kinderzimmer das Bettungslesen und auch manches von der Technik des Nachrichtendienstes gelernt. So reißt dem Tildchen das Blatt an sich und ruft zum größten Erstaunen aller: „Was da steht, Mutti, gilt nicht; es ist nicht amtlich!“

Modlin, nicht mehr Nowo-Georgiewsk. Die russische Regierung hat Petersburg und andere Städtenamen mit deutschem Klang verrückt. Das Kaiserliche Gouvernement Warschau hat jetzt bestimmt, daß der alte geschichtliche polnische Name Modlin, der von den Russen 1831 in Nowo-Georgiewsk geändert worden war, von nun an ausschließlich wieder angewendet werden soll. Die Feste Modlin verdankt ihre Entstehung Napoleon, der dort 1807 bis 1812 die ersten Werke errichtete. Im polnischen Aufstand wurde sie 1830 durch den Grafen Ledochowski verteidigt bis zur Einnahme durch die Russen am 7. Oktober 1831.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

WTB-Köln, 21. Dez. Die Kölnische Btg. meldet aus Washington: Die zweite Note der hiesigen an die Wiener Regierung gibt einige Tatsachen an, die von Wien gewünscht wurden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten. Die amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos wird als genügende sachliche Unterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen, dennoch steht fest, daß die Wiener Regierung zugebe, daß die „Ancona“ torpediert wurde, während sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Dieses Zugeständnis genügt. Weitere Bestätigungen durch Offiziere oder Ueberlebende von der „Ancona“ sei unnötig. Hier herrscht der Eindruck vor, daß ein Bruch mit den Zentralmächten beabsichtigt ist. Eine große Ueberraschung ist jetzt das Verhalten Roosevelts, der sich wiederholt wegen seiner Angriffe auf Deutschland entschuldigte und die Notwendigkeit für diese Wilson in die Schuhe schiebt.

Berlin, 20. Dez. Teile der deutschen Flotte, die in der letzten Woche die Nordsee absuchten und am 17. und 18. Dezember im Skagerrak 52 Handelschiffe untersuchten und einen Dampfer mit Bannware aufbrachten, sahen nirgends englische Seestreitkräfte.

Amsterdam, 20. Dez. Nach Athener Nachrichten ist bei der Insel Granta, Bezirk Lassiti auf Kreta, ein englischer Hilfskreuzer auf eine Klippe gelaufen und mußte seinem Schicksal überlassen werden.

Rotterdam, 20. Dez. Die zweite Washingtoner Note bezüglich des „Ancona“-Falles wird heute abgesandt werden. Die Note stellt keinen Termin für die Beantwortung, aber es wird gewünscht, daß die Monarchie sich schnell entscheide.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kleines Mißverständnis. Herr: „Ich bin zu den Fahnen einberufen, Marianne! Da ich den Haushalt nicht so schnell auflösen kann, will ich Ihnen einen Vorschlag machen.“ Die alte Wirtschafterin (verschämt): „Ach... Kriegstraum?“ — Der tapfere Heimkrieger. Mann: „Diese Nacht träumte mir, ich wäre Soldat und stünde im Felde! Gegen den Graben, den wir besetzt hielten, stürmten die Feinde an.“ Gattin (unterbrechend): „Aha, das war so um drei Uhr...“ da rießt du plötzlich jämmerlich um Hilfe!“ — Das Mädchen für alles: „Vor zwei Jahren hat das Besteigen dieses Aussichtsturmes nur 25 Pfg. gekostet und heute 50!“ „Ja, mei Herr, der Krieg!“ (Weggend. Bl.)

Wirte-Verein Halver.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, des

Gastwirtes

F.W. Schnöring

zu Burbach

findet am Donnerstag, den 23. ds. Mts. nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Puppen-Ausstellung

Empfehle in grosser Auswahl:

Gekleidete Puppen,

sowie

Gestelle, Köpfe, Perücken, Arme, Beine, Hüte etc.



Wilh. Bell jr., Halver.

1 Fallhammerschmied
für schweren Hammer
sowie einige
Fallhammerschmiede
für leichte Hämmer
bei hohem Accordlohn sofort
gesucht.
Heinr. Jung & Co., Halver.

Gefangbücher
in hübschen, modernen
Einbänden empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.
Namendruck gratis.

Weintrauben
Apfelsinen
Citronen
Sizilische Haselnüsse
lange gewählte
Giovanni Haselnüsse
Walnüsse
feinste Tafelbirnen
feinste gepflückte
Tafeläpfel
in großer Auswahl
A. Schäckermann, Halver.

Betten u. Bettwaren.

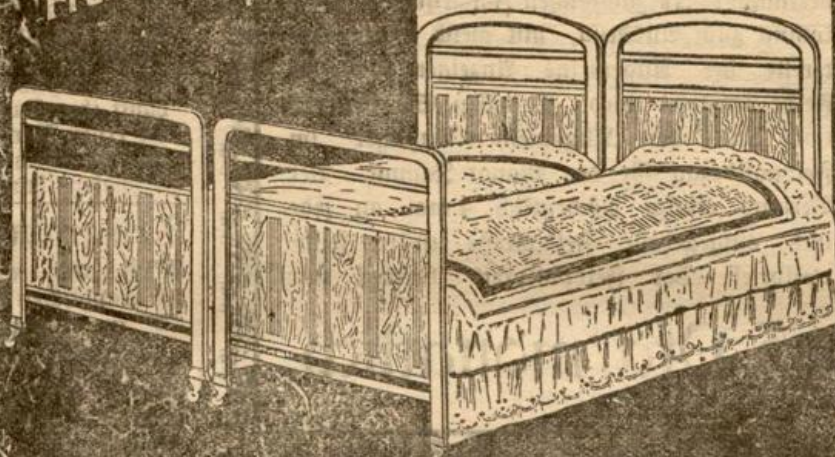
Kaufhaus Hermann Kornblum HAGEN i/W. Frankfurterstrasse.

eine Specialität
meines Hauses
seit 20 Jahren

Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt
garantiert staubfrei

Bettbarchende
federdichte, haltbare
Qualitäten.
Alleinverkauf von
Steiners Paradiesbetten
zu Original-Fabrik-Preisen.

Das Füllen
der Betten geschieht bereitwilligst
im Beisein der Kundschaft.



Ein älterer solider
Fallhammerschmied
für schweren Hammer bei hohem Verdienst gesucht.
Ferner werden noch
einige Fallhammerschmiede
für leichte Hämmer bei lohnender Beschäftigung eingestellt.
Dresbach & Co., Halver.

Einladung!

Ich bitte um Besichtigung meiner ver-
größerten Ausstellung in

Kinderspielwaren
Lederwaren
Glas- u. Porzellanwaren
Nickelwaren
etc. etc.

Ueberzeugen Sie sich von meiner
Auswahl in jeder Preislage :

Wilh. Bell jr., Halver.

Weihnachts-Geschenke

als geeignete Geschenke empfehle:

Brief-Kassetten in hübschen Auf-
machungen und verschie-
denen Preislagen.

Ferner

Portemonnaies, Mundharmonikas,
Taschenmesser, Taschen-Recessaires,
Taschenpiegel, Taschenbürsten, Ta-
schenkämme, Colliers, Blumen-
nadeln, Broschen, Odeur, Seifen
etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine gute Zigarre

ist zu Hause und für den Krieger im Felde
das beste
Weihnachts-Geschenk.

Mein Lager bietet in Zigarren, Zigaretten
und Tabak die beste Gelegenheit zum Ein-
kauf für das Weihnachtsfest.

Wilh. Bell jr., Halver.

Neue Gemüse- und Obstkonserven

verschiedene Sorten Stangen- und Bruchspargel, Erbsen, Erbsen mit Möhrchen, Dickebohnen, Leipziger-Äpfel, gelbe u. grüne Brechbohnen, Schnittbohnen, Spinat, Erdbeeren, Ananas, Mirabellen, Birnen, Kirschen rot u. schwarz, Johannisbeeren, in verschiedenen Packungen angekommen.

Ernst Neuser, Halver i. Westf.

Als passende Geschenke
empfehle in schöner Auswahl

Kaffee-Service
hochfein dekoriert.

Es-Service
neueste Fassons.

Waschgarnituren
moderne Formen und Dekors
etc.

Wilh. Bell jr., Halver.

Regenschirme

Aparte Neuheiten

Schöne Stücke! empfiehlt Solide Stoffe!

Karl Happe, Lüdenscheid
Karlsplatz 2.

Amt Halver.

**Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Land-
wirtschaft.**

Nach neueren Bestimmungen können fortan Kriegs-
gefangene unter gewissen Voraussetzungen einzeln (Einzelf-
arbeiter oder in kleineren Gruppen landwirtschaftlichen Be-
trieben zugeteilt werden.

Die neue Regelung bietet einen gangbaren Weg für
die Milderung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft.
Die Bedingungen sind günstig. Näheres darüber ist im
Amtshause, Zimmer 8 zu erfahren.

Halver, den 11. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Schuldieners** oder einer **Schul-
dienerin** für die hiesige **Westschule** ist neu zu besetzen.
Ueber das Nähere wird im Amtshause Zimmer 8 Aus-
kunft erteilt.

Bewerbungen sind bis zum **23. ds. Mts.** einzureichen
oder im Amtshause mündlich anzubringen.

Halver, den 15. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

3.00 **Beeilen Sie sich!** **3.00**

sich Exemplare unseres Weihnachtsbuches
zu sichern:

Feldgrane Helden

Biographien der Heerführer Deutschlands
und Oesterreichs. Persönliche Erlebnisse der
Kämpfer, Kampf- u. Schlachtenbilder. Erstes
und letztes aus dem Weltkriege 1914/15.
Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener.
Prachtband, 320 Seiten auf Kunstdruck,
elegant gebunden, mit vielen hundert Illu-
strationen. — Zum Ausnahmepreis von Mk.
3.— erhältlich nur in unserer Hauptexpedition
Halver und bei unseren Trägern.

3.00

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das zu erwartende Frostwetter wird
darauf aufmerksam gemacht, das es zum Schutze der Haus-
leitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei
Frostwetter die Fenster und Türen, namentlich an den
Kellern, dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden
Wasserleitungsröhren des Abends zu entleeren.

Halver, den 11. November 1915.

Die Verwaltung.

Amtssparkasse Halver.

Mündelsicher.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Postsparkonto: Köln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Einlagen-Zinsfuß 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Spareinlagen im Kassenraum, Amtshaus
Zimmer 5, bei den Annahmestellen oder im Wege der
Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postsparkonto.

Depositen- und Kontokorrent- Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungstelle für Wertpapiere. Vermietung von Schrank-
fächern. Verwahrung von Sparbüchern.

Passendes
Weihnachts-Geschenk:
'Lebensbrot'

Predigtenbuch,
herausgegeben von Herrn
Pfarrer Dresbach
Preis 5 Mark.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung:
Wilh. Bell jr., Halver.

Mischobst-Marmeladen
in 5 und 25 Pfd.-Eimer
sowie für Feldpostsendungen
in 1 Pfd.-Blechdosen.
**Erdbeer- und Himbeer-
Konfektüren**
Max Laifle, Oberbrügge.

Christbaumschmuck
Baumkerzen
Wagenkerzen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Selbstangefertigte
Schuhwaren

habe ich wieder in allen
Größen vorrätig und gebe
dieselben den heutigen Verhält-
nissen entsprechend preiswert ab.

F. Reinwald, Halver
Südstraße 8.

Sonigpulver
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Empfehle zum Weihnachtsfeste
Weintrauben
Feigen
Apfelsinen
Citronen
Äpfel
Birnen
Walnüsse
Haselnüsse

Fritz Bangert, Halver.

Buchweizenmehl
Grüßmehl
ohne Marken — empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Empfehle
Ia. prachto. Stockfisch
Hud. Johann, Carlhausen.

Neue Konserven
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Ia. trockene Blockwurst
Ia. trockene Mettwurst
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

Frische geräucherte
Makrelen
Aug. Schäckermann, Halver.